Jahresbericht Rigiwacht 2022

Einführung

2022 trat endlich wieder weitgehend Normalität ein. Für die Wacht bedeutet dies „Aktivität“.

Urs Galliker, Präsident von Pro Rigi und einer der engagiertesten Wächter, ist am 23. Dezember vergangenen Jahres verstorben. Er fehlt uns allen und ich hoffe, dass viele neue junge Wächter diese Lücke füllen werden.

Nach zwei ausgefallenen Wächterversammlungen (2020 und 2021) habe ich am 14. Mai diesen Jahres eine ausserordentliche Wächterversammlung einberufen. Es war wichtig, sich nach so langer Zeit wieder einmal zusammensetzen zu können, so dass ich nicht auf den Oktober warten wollte. Dennoch soll wieder der alte Rhythmus weitergeführt werden, so dass wir in diesem Jahr gleich zwei Wächterversammlungen abhalten.

Das Klima – Saisonrückblick 2022

In diesem Jahr gab es einige Besonderheiten: Den viertmildesten und sonnigsten Frühling seit Messbeginn und den zweitwärmsten und sonnigsten Sommer.

Hier gebe ich einen kurzen Überblick über den Wetterverlauf. Mein Bericht stützt sich zum grössten Teil auf die Angaben der Klimabulletins von MeteoSchweiz.

Wintereinzug

Der Winter zeigte sich landesweit mild, regional sehr sonnig und im Süden sehr trocken. Auf der Alpensüdseite wurde lokal der zweitmildeste, der sonnigste und der zweittrockenste Winter seit Messbeginn verzeichnet. Im Verhältnis am mildesten präsentierte sich der Februar mit landesweit knapp 2 °C über der Norm 1991−2020. In der ganzen Schweiz überaus sonnig war es im Januar und im Februar. Auf der Alpensüdseite blieb es zudem in allen drei Wintermonaten anhaltend niederschlagsarm.

Der Frühling 2022 im langjährigen Vergleich

Die Schweiz verzeichnete den viertmildesten Frühling seit Messbeginn 1864. Extrem mild zeigte sich der Mai als zweitwärmster in der Messreihe. Landesweit war der Frühling niederschlagsarm und gebietsweise einer der sonnigsten seit Beginn der Aufzeichnungen vor über 120 Jahren. Ausge-sprochen wenig Niederschlag und viel Sonnenschein brachten die Monate März und Mai.

Zweitwärmster Sommer seit Messbeginn

Die Schweiz blickt auf den zweitwärmsten Sommer seit Messbeginn 1864 zurück. Er brachte drei ausgeprägte Hitzeperioden. Die Hitze setzte im Juni ungewöhnlich früh ein und erfasste auch die Monate Juli und August. Zur Hitze gesellte sich über längere Zeit ein massiver Regenmangel. Der wenige Regen liess Platz für viel Sonnenschein, was gebietsweise zum sonnigsten Sommer seit Messbeginn führte.

Der September

Der September zeigte sich in der ersten Monatshälfte warm und gewitterhaft. Kurz nach Monatsmitte floss Kaltluft zur Schweiz. In den Bergen sank die Schneefallgrenze bis auf 1400 m hinunter. Nach ein paar sonnigen aber kühlen Tagen stellte sich gegen Monatsende eine längere Niederschlagsperiode ein. In den Bergen pendelte die Schneefallgrenze zwischen 1400 und 2000 m. Der Wechsel von mild zu kühl führte zu einer Monatstemperatur leicht unter der Norm. Die Niederschlagsmengen lagen auf der Alpennordseite verbreitet über der Norm..

Wachtgänge

Die Wachtgänge bieten einen guten Überblick über die Geschehnisse auf der Rigi. Die Gebiete der Wachtgänge erstrecken sich über die gesamte Rigi. In diesem Jahr kam noch der Rossberg dazu. Folgende Stationen wurden in den Wachtberichten abgegangen.

Älplerweg	Brunnen	Felsenweg	Herrenmatt	Kreuzweg	Orefad	Schwändi	Trieb
Alp Egg	Bueche	First	Heuberg	Küssnacht	Panoramaweg	Schwanden	Tristenbödeli
Alp Gass	Bützi	Freibergen	Hinterbergen	Kulm	Parkwald	Seebodenalp	Unterer Firstweg
Alp Zilistock	Burggeist	Fruttli	Hinterboden	Kulmhütte	Pfäng	Seeweg	Unteres Höreli
Alpetli (Älpli, Chuenzingel)	Chäserenholz	Fürobweg	Hinterdossen	Labyrint	Räbalp	Ständli	Unterstetten
Alt-Ruodisegg	Chestenenwaid	Gällen	Hochflue	Langwilen	Restialp	Staffel	Urmibergbahn Talstation
Alte Chäserenholzhütte	Chilewäg	Gätterlipass	Höhle	Lützelau	Riedboden	Staffelhöhe	Vitznau
Altstaffel	Chlämmerli	Geissrüggen	Höreli	Mäsereholz	Riedsort	Staldi	Vitznauerstock
Arth-Goldau	Chräijen	General Guisan-Weg	Hohrick	Mittlerschwanden	Rischberg	Stationenweg	Wasserfall
Bärenstube	Chungel	Gerbelenboden	Holderen	Müseralp	Romiti	Steigelfadbalm	Weggis
Bärenzingel	Dächli	Glättialp	Husen	Ober-Timpel	Rossberg	Steiglen	Wiesenweg
Bärfallen	Dossen	Goldau	Immensee	Oberarth	Rotenfluhallmig	Stockfluh	Wilen
Bergli	Edelweiss	Gratalp	Jädhütte	Obere Schwändi	Rotstock	Stockhütte	Wölfertschen
Bergsonne	Eggli	Gratweg	Känzeli	Oberebnet	Sämpel	Stuck	Würzenstock
Blatten	Eichiberg	Gribsch-Lehnenweg	Käserenholz	Oberer Firstweg	Säntiberg	Stutzegg	Wylenbrücke
Bodenberg	Färbers Egg	Grubi	Kaltbad	Obermatt	Scheidegg	Tannenberg	Zingel
Bräd	Färestatt	Grubisbalm	Kessiboden	Oberschwanden	Schild	Telli	
Breitenacher Ried	Farmhütte	Grüenholz	Klösterli	Oberstaffel	Schlittelweg	Teufibalm	
Brünnischart	Felsentor	Grüt	Kräbel	Ochsenchneu	Schochen	Timpel	

Von den Wächterinnen und Wächtern begangene Orte

Wie auch in den vergangenen Jahren waren Schwerpunkte Kaltbad und die Seebodenalp. Das Gebiet Chestenenwaid war begehe ich fast täglich mit meinem Hund. Die Gebiete um Brunnen und Arth-Goldau wurde nicht ganz so häufig begangen, jedoch gibt es auch von dort interessante Wachtberichte. Neu hinzu kommt jetzt der Rossberg, den wir auf Bitten des Kantons Schwyz nun ebenfalls offiziell begehen. Einige der Wächterinnen waren auch bisher schon auf dem Rossberg wandern und werden dies nun „in offizieller Mission“ tun.

Die meisten Meldungen betrafen wie auch in den vergangenen Jahren die Pflanzen. Fast 30 mal wurden auch Pflanzenraritäten wie z.B. der Frauenschuh und andere Orchideen oder die Feuerlilie mit genauen Angaben zu den Fundorten gemeldet. Hier ist zu beachten, dass sich die Zahl nicht auf die Anzahl einzelner Orchideen(arten) bezieht, sondern nur die Wachtgänge gezählt werden, an denen Orchideen gesichtet wurden.

Es gab 15 Gams- und 13 Rehmeldungen. Die Rehe, die regelmässig in die Gärten in Weggis Riedsort kommen, sind dabei nicht aufgeführt. Die Birkhühner am Dossen machen sich weiterhin regelmässig bemerkbar. In diesem Jahr wurde wieder ein Hermelin gesichtet und ein Murmeltiere gemeldet.

Aufgrund kritischer Anmerkungen der Wächter zu Hunden auf der Rigi hatte ich im vergangenen Jahr darum gebeten, die Probleme genauer zu spezifizieren. Dabei zeigte sich, dass es weiterhin nur relativ wenige ernste Probleme mit uneinsichtigen Hundehaltern gab und die überwiegende Mehrheit positiv reagierte. Insgesamt sind es ein paar unangeleinte Hunde und einige vergessene Hundesäckli.

Die Anzahl der Meldungen nach Thema Die 42 Wächterinnen und 6 Kandidatinnen haben insgesamt 525 Rapporte abgegeben. Damit sind wir wieder weit über dem Niveau der Vorjahre.

Rubrik	Details	Anzahl
Amphibien	Alpensalamander	1
	Feuersalamander	1
	Lurche allgemein	1
Infrastruktur, Verkehr	Bauten	1
	Wegezustand	4
Insekten	Ameisen	8
	Schmetterling	5
Landwirtschaft	Pflegearbeiten	1
Menschen	Abfall negativ	30
	Abfall positiv	5
	Auskünfte	3
	Drohnen	1
	Hunde	3
Pflanzen	Diverses	8
	Farn	15
	Neophyten	10
	Raritäten	28
Reptilien	Schlangen	4
Säugetiere	Eichhörnchen	4
	Fledermäuse	1
	Fuchs	2
	Gämse	15
	Hermelin	1
	Murmeltier	1
	Reh	13
Vögel	Vögel allgemein	

Masken spielen in den Abfallmeldungen nun keine Rolle mehr. Das ist erfreulich. Insgesamt war relativ wenig Abfall zu verzeichnen und viele Wachtgänge komplett ohne Abfallsichtung.

Da wir 2020 und 2021 keine Wächterversammlung durchführen konnten, hier eine Liste der neuen Wächterinnen und Kandidatinnen:

David Beeler – Wächter

Benjamin Arbia – Wächter

Konrad Mathis – Kandidat

Silvio Covi-Onder – Kandidat

Rita Stillhard – Kandidatin

Christoph Stillhard – Kandidat

Vreni Schnyder-Moser – Kandidatin

Karl Schnyder-Moser – Kandidat

Mit dem zusätzlichen Gebiet Rossberg haben wir nun auch neue Wächterkandidatinnen. Es ist schön dass so viele äusserst fachkundige Personen ihre Zeit und ihr Wissen mit Pro Rigi teilen!

41 Wächterinnen haben eine Prämie verdient. An der Spitze stehen wie im vergangenen Jahr wieder Sylvia und Tony Planzer mit 35 resp. 42 Wachtberichten, gefolgt von Annelies und Peter Kellenberger mit je über 30 Gängen.

Über 20 Gänge meldeten Luzia und Christoph Winter, Ruth und Ur Schaffner sowie David Beeler

Besonders hervorzuheben ist ausserdem die Arbeit von Gallus Bucher: Er hat viele Stunden investiert, um alte und/oder vernachlässigte Wege wieder begehbar zu machen und etliche „Farn-Rupf-Aktionen“ in der Chestenenweid organisiert. Dank ihm und den Helfern war die Chestenenweid 2022 zu weiten Teilen vom Farn befreit.

Wächterexkursion, Samstag 11. Juni

Bei traumhaft schönem Wetter führte und Thomas Hertach von Zoocanta auf den Rossberg. Seine Begeisterung steckte an und etliche Wächterinnen werden in Zukunft auch dieses Gebiet begehen.

Unvergessen für die, die dabei waren, Koni Strassmanns aktive Erläuterung des Goldader Bergsturzes

Information zum Goldauer Bergsturz

Aus Wikipedia:

Der **Bergsturz von Goldau** am 2. September 1806 war eine Naturkatastrophe, die die Ortschaft Lauerz und den heute zur Gemeinde Arthgehörenden Ort Goldau, beide im Schweizer Kanton Schwyz, betraf.

Entstehung des Bergsturzes

Neben dem Aufbau der Gesteine, dem Abbau der stützenden Gesteinsschichten durch Gletscher und der Aufweichung der tragenden Mergelschichten durch eindringendes Wasser führte eine regenreiche Periode zur Entstehung des Bergsturzes.

Im Alpenvorland wurden vor rund 25 Millionen Jahren Sedimentschichten abgelagert, die sich in der folgenden Zeit zu harten Gesteinen verfestigten. In der letzten Phase der Alpenfaltung wurden diese Gesteine Teil der Gebirgsbildung. Dabei wurden die Felslagen schräg gestellt und zu Molassebergzügen wie beim Rigi und Rossberg emporgehoben.

Während den Eiszeiten hatte ein Seitenarm des Reussgletschers das Tal ausgeweitet und die unteren Teile der schräg gestellten Gesteinsschichten abgetragen. Dabei verloren die höher gelegenen Schichten das Widerlager ihrer stützenden Füsse, womit sie nur noch durch Reibungskräfte am Hang gehalten wurden.

Mit der Zeit bildeten sich in den Gesteinen Klüfte, durch die das Wasser in die darunter liegende Mergelschicht eindringen konnte, die so immer mehr aufgeweicht wurde. Die immer weicher werdende Mergelschicht wurde zur Rutschbahn für die darüber liegenden Gesteinsschichten und es brauchte nur noch eine regenreiche Periode, um den Bergsturz auszulösen.[1]

Warnhinweise

Goldau vor und nach der Katastrophe

Der Bergsturz hatte sich bereits etwa 30 Jahre vorher durch charakteristische Anzeichen wie zunehmende Rissbildung am Berg, Steinrollen, knallendes Reissen gesprengter Wurzeln, Bildung wassergefüllter offener Spalten und donnernde Geräusche angekündigt. Obwohl jeder damit rechnete, dass der Rossberg eines Tages abstürzen würde, zogen nur fünf Menschen die Konsequenzen und verliessen das Gefahrengebiet. Nach den besonders niederschlagsreichen Jahren 1799, 1804 und 1805 und einem feuchten Frühjahr und August des Jahres 1806 ereignete sich am 2. September schliesslich die Katastrophe.

Verlauf des Bergsturzes

Es war nach dem Basler Erdbeben die bisher grösste Naturkatastrophe der Schweiz in historischer Zeit. An der Südflanke des Rossberges im Kanton Schwyz setzten sich um 17 Uhr beinahe 40 Millionen m³ Nagelfluhgestein von der Gnipenspitze auf einer circa 20° talwärts geneigten Gleitbahn über stark durchfeuchteten tonigen Zwischenschichten in Bewegung und stürzten innert drei Minuten ungefähr 1000 Meter ins Tal hinab. Der Rutsch der 0,5 km² grossen Abbruchfläche breitete sich unten fächerförmig aus, brandete an der gegenüberliegenden Rigikette 100 Meter empor, überschüttete insgesamt eine Fläche von rund 6,5 km² und zerstörte die Dörfer Goldau, Röthen sowie Teile von Buosingen und Lauerz.[2] 457 Menschen kamen ums Leben, 323 Stück Vieh wurden getötet, 111 Wohnhäuser, 220 Ställe und Scheunen sowie zwei Kirchen und zwei Kapellen wurden zerstört. 206 Menschen waren geflüchtet oder abwesend.[3] Die Dörfer Goldau und Röthen waren verschwunden und der Lauerzersee wurde um ein Siebtel seiner Fläche verkleinert. Augenzeugen berichteten, der Bergsturz habe eine 20 Meter hohe Flutwelle ausgelöst.

Die Gesteinsschichtung an der Abbruchkante

Folgen

Gedenktafel am Bahnhof Goldau, 1914

Der Bergsturz wurde zur Geburtsstunde der ersten schweizerischen Spendensammlung und als Chance genutzt, die nationale Solidarität zu stärken. Für viele Menschen war der Bergsturz eine Demonstration göttlicher Macht. Er war aber auch der erste, der wissenschaftlich untersucht und erklärt wurde: Beim Rossberg handelte es sich um einen Bergsturz. Nagelfluhbänke rutschten auf dem darunterliegenden verwitterten und aufgeweichten Mergel, der durch heftige Regenfälle zur Rutschbahn wurde.

Die Ortschaft Goldau wurde auf dem Schuttkegel wieder aufgebaut und wuchs zum Verkehrsknoten. Der Natur- und Tierpark Goldau, inmitten von gewaltigen Felsblöcken im Bergsturzgebiet, ist ein beliebtes Ausflugsziel. Im Bergsturzgebiet führt ein Wanderweg durch Pioniervegetation auf den Rossberg (Gnipen). Auf einer Lichtung im Bergsturzgebiet ist ein Pflanzenschutzgebiet, betreut von Mitgliedern der Stiftung Pro Rossberg, markiert. Hervorzuheben ist ausserdem das Vorkommen zahlreicher Orchideenarten, insbesondere des Gelben Frauenschuhs.

Erste Zeitungsmeldungen

Abbruchstelle von oben gesehen
Die Neue Zürcher Zeitung berichtete am 9. September 1806:

«Schwyz, 5. September 1806. Der 2. September war für den Bezirk Schwyz ein trauriger, jammervoller Tag. Nach einem vierundzwanzigstündigen ausserordentlich heftigen Platzregen borst um 5 Uhr Abends an dem Berge Spitzebüol, ob dem Dorfe Röthen, dessen oberste Felsenspitze. Zugleich trennte sich, durch unterirrdisches Wasser von dem Kern des Berges gelöset, eine ungeheure bey 300. Ellen tiefe Erdmasse in einer Breite von 100 Fuss vom Gebürg. Diese fürchterliche Errdlauwe, riss Wohnungen, Menschen und Vieh mit sich, über den Rücken des Bergs, und stürzte mit unbeschreiblicher Gewalt in das unten gelegene Thal. Viele Centnerschwere Steine vor sich her durch die Luft auf eine unglaubliche Weite schleudernd, trieb der viele Ellen hohe Erdstrom mit Blitzesschnelle über die eine Stund breite, fruchtbare und mit Wohnungen übersäete Ebene an den gegenüber liegenden Rigi-Berg, drückte den Schutt mehrere 1000 Fuss hoch den Berg hinauf, zersprengte da die dickesten Bäume in Splitter, weit herum alles verheerend und überschüttend. Ein kleiner Theil der schrecklichen Masse hatte schon beym Anbruche eine von der Hauptmasse verschiedene Richtung genommen; diese drehte sich links, wälzte sich aufwärts gegen den Lauwerzer-See, trieb ihn aus seinem Bethe, und nöthigte die Fluth 150 Schuh hoch über das zu springen. Die Gewalt des Wassers riss alle Gebäude rings um den See mit sich fort, zerstörte die Landstrasse, und bedeckte den See mit Trümmern und Ruinen. Es verschüttete dieses grässliche Ereignis in 5 Minuten eine der nutzbarsten und schönsten Gegenden des Bezirks von Lowerz bis Ober-Art, eine Stunde breit und eine Stunde lang. Die herrlichsten Wiesengüter, vier beträchtliche Ortschaften, Lowerz, Businge, Goldau und Röthen, unzählige zerstreute Wohnungen und Höfe, über 1000 Menschen, und eine unsägliche Menge Vieh liegen unter vielen Ellen hohem Schutte begraben. Man kennt den Platz nicht mehr, wo dieser oder jener Ort gestanden, und quer durch die Mitte des verwüsteten Stück Landes steht ein ganz neuer Berg von beträchtlicher Höhe da.

Unbekannt ist noch die Zahl der Reisenden, welche gerade in dieser unseligen Stunde auf der stark besuchten Landstrasse wanderten, und das grauenvolle Schicksal der Einwohner theilten. So vereinen sich in einem Zeitraum von acht Jahren alle möglichen Drangsale über die armen Schwyzer; und in einem ihrer Thäler musste sich, nach 200 Jahren, die trauervolle Scene des Flecken Plurs erneuern, welches am 4. September 1618, auf ähnliche Weise seinen Untergang fand.»

– Neue Zürcher Zeitung, 9. September 1806, Nr. 72.

Medienecho

Der Bergsturz von Goldau hatte in der aufstrebenden europäischen Presselandschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein grosses Echo, was durch die neuen Reproduktionsmöglichkeiten des Holzstichs befördert wurde. Er stiess dank dem Image der Schweiz als Naturwelt auf grosses Interesse. Als Diorama von Louis Daguerre war eine multimediale Aufbereitung des Bergsturzes in vielen europäischen Städten zu sehen: Auf zwei bemalten Seiten eines Bühnenprospekts wurde die Berglandschaft vor und nach der Katastrophe dargestellt. Die «liebliche Schweizerlandschaft» konnte damit durch wechselnde Beleuchtung in «Verwüstungen» übergehen. Die Beherrschbarkeit von Natur durch Technik begann damals zur realistischen Hoffnung zu werden. Die medientechnische Wiederholbarkeit der Katastrophe fasziniert bis heute.

Luzerner Zeitung 27.12.2016

ROSSBERG: Grosseinsatz für Orchideenpracht

Im Goldauer Bergsturzgebiet entsteht ein 115 Hektaren grosses Waldreservat. Orchideen und Insekten können davon profitieren.

Im Sonderwaldreservat am Rossberg werden Bäume und Sträucher gezeichnet und gefällt, um Orchideen und Insekten Licht und Platz zu geben. Bild: Jürg Auf der Maur

Jürg Auf der Maur

«Würden wir nicht periodisch eingreifen, würden sich über kurz oder lang Laub- und Nadelhölzer durchsetzen und den licht- und wärmebedürftigen Orchideen und Insekten den Lebensraum entziehen», sagt Thomas Hertach. Der Goldauer vom Schwyzer Amt für Wald und Naturgefahren (AWN) leitet ein grosses Schutzprojekt im Goldauer Bergsturzgebiet.

Auf rund 40 Hektaren werden gezielt Eingriffe vorgenommen, Laub- und Fichtenbäume entfernt, um den Orchideen und Insekten ihre Lebensräume zu bewahren. Zurzeit ist eine weitere Etappe im Gange. Das gefällte Holz muss teilweise mit Helikoptern aus dem Gebiet geflogen werden.

115 Hektaren grosses Waldreservat

Das Grossprojekt läuft seit 2006. Mit der Zustimmung verschiedener Waldbesitzer konnten rund 115 Hektaren Waldreservat ausgeschieden werden. In einem 70 Hektaren grossen Naturwaldreservat bleibt alles dem Lauf der Geschichte überlassen, während es im 40 Hektaren grossen Sonderwaldreservat zu den laufenden gezielten Eingriffen kommt.

Aktion Adlerfarn

Der Adlerfarn, Pteridium aquilinum, ist ein einheimischer, giftiger Farn, der sich unter guten Bedingungen stark ausbreiten und andere Pflanzen verdrängen kann. In der Chestenenwaid nimmt er überhand und verdrängt die Orchideen. Einsatz in den vergangenen Jahren hat sich gelohnt: Es hat deutlich weniger dichte Bestände, man braucht für die gleiche Fläche noch knapp die Hälfte der Zeit.

Nach vielen Einsätzen mit mehreren Wächterinnen und Schulklassen und unzähligen Arbeitsstunden war es auch in diesem Jahr wieder geschafft: Der Adlerfarn ist in der unteren Chestenenwaid überwiegend entfernt.

Biodiversitätsstrategie – Zusammenarbeit mit dem Kanton Luzern

Der Kanon Luzern schreibt zur Biodiversitätsstrategie: „Der schleichende Biodiversitätsverlust wird von der Bevölkerung zu wenig wahrgenommen. Nahezu unbemerkt werden Arten selten und verschwinden. Die Gesellschaft gewöhnt sich an die damit verbundenen Veränderungen, bevor sie wahrnimmt, was sie an Ökosystemleistungen verloren hat.

Das Wissen über die Bedeutung, den Zustand und die Entwicklung der Biodiversität im Kanton Luzern soll deshalb verbessert werden, denn die Erhaltung und Förderung der Biodiversität ist eine Verbundaufgabe und betrifft uns alle.

Die Massnahme «Sensibilisieren der Bevölkerung» im Handlungsfeld «Wissen generieren und verbreiten» der Strategie Biodiversität des Kantons Luzern dient dazu, die breite Bevölkerung für die Bedeutung der Biodiversität zu sensibilisieren.

Für die Umsetzungsphase 2020/2021 wird der inhaltliche Schwerpunkt dieser Massnahme auf «Biodiversität im Siedlungsraum» gelegt.“

Es freut mich besonders, dass uns der Kanton Luzern deshalb auch in diesem Jahr noch zusätzlich unterstützt hat. So konnten wir eine Sonderexkursion Neophyten und auch wieder einen Sensenkurs anbieten. Beides sensibilisiert die Bevölkerung sehr für dieses Thema. Es werden dabei auch „Multiplikatoren“ ausgebildet, die das Wissen weitergeben können. Ein schöner Erfolg!

Botanisch-Naturkundliche Exkursionen und Sonderexkursion Neophyten

(Beitrag Hans-Urs Lütolf)

Mit einem lächelnden und einem weinenden Auge blicken wir auf eine erfolgreiche Exkursionssaison (Juni und Juli) 2022 zurück. Es waren insgesamt (ohne Naturtage Rigi) 18 Exkursionen welche von drei Männern und 2 Frauen geleitet wurden. Die Anzahl Führungen pro Leiter variierte zwischen 2 und 5.

Petrus meinte es relativ gut mit uns; nur einmal war das Wetter derart garstig, dass die betroffene Leiterin unverrichteter Dinge sich einer solo-Rekognoszierung zuwandte. Das global wärmere Klima führte bei den meisten Blütenpflanzen zu einer relativ früheren Blühzeit.

Wie letztes Jahr erreichten wir eine durchschnittliche Teilnehmerzahl von 5.75 (gerundet=6 Pers.)

Auf Rekognoszierungen und den Exkursionen im Juni und Juli wurden 19 Orchideenarten registriert und gemeldet:	
Fuchs' Geflecktes Knabenkraut	Netzblatt (Rarität am Fusse der Stockflue, Urmiberg) auch Moosorchis
Grosses Zweiblatt	Langspornige Handwurz; auch Mücken-Handwurz
Korallenwurz; Nordseite Schild am Trasseeweg; Durch Tritt sehr gefährdet!	Grünliches Breitkölbchen; Grünliche Waldhyacinthe
Nestwurz	Kugelorchis
Schwarzes Männertreu; auch Angebrannte Orchis oder Brämderli	Wohlriechende Handwurz
Hummelragwurz (Chestenenweid)	Gewöhnliches Geflecktes Knabenkraut
Frauenschuh; u.a. N-Seite Schild	Weisszunge; Weissorchis
Weisses Waldvögelein	Violette Stendelwurz
Rotes Waldvögelein	Braunrote Stendelwurz; Braunrote Sumpfwurz
Langblättriges Waldvögelein	Herbstwendelähre (jüngste Beob. Chestenenweid, 28.08.22)

Zwei Blumenpfad-Teams haben mit ihrer sorgfältigen und zeitaufwendigen Arbeit direkt und indirekt zu gelungenen Exkursionen beigetragen. Einerseits begnügen sich auf Exkursion viele Interessierte nicht mit der Kenntnis der Namen der blühenden Schönheiten. Ebenso ist normalerweise auch ein Interesse an verborgenen Eigenschaften vorhanden oder kann geweckt werden. Mit anderen Worten: die Anlage der Blumenpfade ist beste Werbung für die Teilnahme an Botanisch Naturkundlichen Exkursionen.

Helfer-Einsätze bei den Tagen der Natur und Blumenpfad mähen

Die Wächterinnen und Wächter haben sich neben allen anderen Aktivitäten zusätzlich engagiert bei den Tagen der Natur am 18. und 19. Juni 2022 auf der Rigi. Besonderer Dank gilt den Mit-Organisatorinnen Luzia und Christoph Winter und den Helferinnen vor Ort:

Pia Walker, Konrad Mathis, Rita und Christoph Stillhard, Hans Osterwalder, Bea Rufener, Fam. Galliker und Hans Urs Lütolf

---

Mein drittes Jahr als Wachtchefin…

…und immer noch kenne ich nicht alle Wächterinnen persönlich. Allerdings freue ich mich über jeden Wachtbericht und gehe sehr gerne Wege nach. So habe ich schon etliche spannende neue Entdeckung gemacht. Vielen Dank dafür!

Auch bei den Wächterinnen und Wächtern und auch beim Pro Rigi Vorstand und besonders unserem neuen Präsidenten Thomas Rieben bedanke ich mich für die exzellente Unterstützung. Trotz der schwierigen Bedingungen haben wir viel erreicht.

Bei Ursula Immoos, Abteilung Natur- und Landschaftsschutz des Kanton Schwyz, bei Thomas Stirnimann, Abteilung Natur, Jagd und Fischerei des Kantons Luzern bedanke ich mich herzlich für die besonders gute Unterstützung!

Euch allen noch einen weiterhin so schönen Herbst, ein friedliches Jahresende und einen guten Start in ein wunderbares 2023!

Weggis, 27. Oktober 2022 / Sylvia Blezinger, Wachtchefin